

Berlin

RUMÄNEN

Obdachlos in Kreuzberg



Foto: Christian Schulz

Matratzenlager im Görlitzer Park: Drei Großfamilien mit bis zu 50 Mitgliedern übernachten zurzeit draußen.



von Stefan Strauss

Berlin - Etwa 50 Mitglieder von drei rumänischen Großfamilien mussten ihre Wohnungen in Mitte verlassen und leben seit mehreren Tagen im Görlitzer Park in Kreuzberg. Unter dem Dach eines Gebäudes an der Görlitzer Straße haben die Wohnungslosen, die Hälfte von ihnen sind Kinder, Matratzen und Bettzeug ausgelegt, es gibt keine Toiletten und kein Wasser.

„Von erheblichen Beeinträchtigungen“ sprechen Mitarbeiter des benachbarten Restaurants Edelweiß. Das Gelände sei vermüllt, ihre Notdurft verrichteten die Menschen im Park. „Wir müssen dringend eine Lösung finden“, sagt der Bezirksbürgermeister von Friedrichshain-Kreuzberg, Franz Schulz (Grüne). „Aber es gibt keine geeigneten Unterkünfte.“

Bisher lebten die Rumänen in einem Wohnhaus in der Genthiner Straße in Tiergarten. Dort, sagen Beteiligte, seien die Bewohner gemeldet, ihre Kinder seien dort zur Schule gegangen. Die Wohnungen seien jedoch „völlig überverteuert“ untervermietet worden, bis zu 20 Menschen lebten in einer Wohnung, um die Miete zahlen zu können. Bäder seien defekt, Wasser habe gefehlt, „kurzfristig und fristlos“ seien die monatsweise geltenden Mietverträge gekündigt worden. Es soll Beschwerden aus der Nachbarschaft über Lärm gegeben haben.

Mitarbeiter des Jugendamtes und des Kindernotdienstes in Friedrichshain-Kreuzberg haben die Rumänen im Park besucht. Sie sahen keinen Grund, die Kinder in Obhut zu nehmen. Derzeit ist unklar, wie es weitergeht. Aus

Behördensicht gelten die Roma als Obdachlose. Doch die für solche Fälle geschaffenen Unterkünfte sind für Großfamilien nicht geeignet, heißt es. „Es ist schwer vorstellbar, dass die Menschen bei diesem Wetter weiter im Freien campieren“, sagte Schulz. Doch ein Desaster wie vor zwei Jahren soll sich nicht wiederholen. 2009 zog eine Gruppe Roma tagelang durch die Stadt, die Behörden waren ratlos. Die Polizei hatte sie aus dem Görlitzer Park vertrieben, linke Gruppen aus dem damals besetzten Bethanien nahmen die Roma auf, später besetzten die Roma eine Kirche und zogen ins Asylbewerberheim Spandau. Der Senat gewährte ihnen 250 Euro für die Rückreise in ihre Heimatländer.

Berlin gründete daraufhin eine Mobile Anlaufstelle für Wanderarbeiter und Roma. Der Psychologe Pavao Hudik vom Verein „Süd Ost Europa Kultur“ hilft jetzt den Rumänen im Park. Mütter mit Kleinkindern sollten in eine Notunterkunft, für die anderen sei eine „heimartige Unterbringung“ nötig. „Wir warten auf eine Lösung“, sagte Hudik.

Berlins Integrationsbeauftragter Günter Piening sagte gestern: „Für Roma ist es in Berlin sehr schwierig, eine Wohnung zu finden.“ Sie seien aufenthaltsberechtigt, aber nicht für den Arbeitsmarkt zugelassen. Dieses Thema werde in der Stadt weiter eine große Rolle spielen, so Piening.

Freie Arbeitswahl erst ab 2014

Freizügigkeit: Die meisten Roma-Familien in Berlin kommen aus den EU-Staaten Bulgarien und Rumänien. Die Familien können sich in den EU-Ländern frei bewegen und aufhalten.

Keine Sozialhilfe: Bei bis zu drei Monaten Aufenthalt reicht ein Ausweis oder Pass. Wer länger bleibt, muss als Arbeitnehmer oder Selbstständiger arbeiten oder genug Geld haben, um dem Sozialsystem nicht zur Last zu fallen. Eine materielle Notfallversorgung ist nur im Einzelfall möglich.

Nur Gewerbe: EU-Bürger aus Bulgarien und Rumänien haben erst ab 1.1. 2014 freie Arbeitswahl. Bis dahin können sie selbstständig (Gewerbe) arbeiten.

Wohnungssuche: Nur mit Einkommensnachweis ist in der Regel die

Anmietung einer Wohnung möglich. Roma haben diese Nachweise oft nicht. Hausbesitzer nutzen diese Situation gern aus, sie untervermieten illegal Wohnungen zu hohen Preisen.

Berliner Zeitung, 12.08.2011

J'aime

38 personnes aiment ça. Soyez le premier parmi vos amis.

• [Leserbrief »](#)

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [KONTAKT](#) [MEDIADATEN](#)

